

mer, schiller Ton die Stille. Wenn er umgewandt war, mochte unwillkürlich empfinden, ob sich nicht eben zu seinen Haupten ein wilder Haite im blaugoldigen Meier wogte. Aber diesem Tone folgten andere, immer gedämpfter, immer milder, bis sie sich endlich zu einer eintönigen, flugenden Melodie zusammenfügten, die, aufschwellend und verfliegend und wieder sich heftend, wie ein Schilf durch die herbliche Landschaft klang. Nun konnte auch ein ungeübtes Ohr erkennen, daß es eine Hirtenschalmel war, deren Töne das Thal durchdringen. Nur eine kurze Weile währte die Melodie, dann ward sie von einem schillernden Ton unterbrochen, der jenem gleich, mit dem sie begonnen hatte. Aber er kam aus anderer Richtung, aus einer anderen Schalmel; der erste Hirt verschwand und der zweite begann nun sein Spiel, das dem seines Gefährten in jedem Tone wie in der Dauer völlig gleich und ebenso endete, als eine dritte Schalmel, diesmal schon aus weiter Ferne, mit demselben klingenden Tone einsetzte und nun die Melodie fortsetzte. So währte jenes melodische Schilf fort, von Trist zu Trist, von Gebüß, und die Menschen, die es vernahmen, betrauzten sich und sprachen ein Gebet. Dann aber eilten sie heim, holten ihre Heitergewand aus der Truhe und rüsteten zu ernstem Gange. Denn also ist die Sitte in den Bergen: ist ein Mensch in einer dieser Einsichten zum Sterben gekommen, so verabschiedet er den anderen ein Ruf aus dem Horn, dem Tobenhorn, das dumpf und schauerlich klingt, wie die Klage des ersten Schmerzes. Zwei Tage später aber ladet das sanfte, milde Klagen der Schalmeln, denn Toben die letzte Ehre zu erweisen.

Dies Mal kam der Ruf aus dem größten Gebirge des Thales, dem Gebirge des Hohen. Die Leute hatten dem Tobenhorn erschreckt gelauscht, von der Furcht erfüllt, daß es dem alten Hilarion gelte; bei dem Klang der Schalmel erschralen sie nicht mehr, sie wußten, daß es nur zum Begräbnis des großen Fremdlingen rufe, der unter dem schützenden Dache jenes Hofes einen weichen Sterberuß gefunden. Der alte Hilarion war verabschiedet.

An die zehn Tage hatte er mit dem Tode gerungen, auch in diesem letzten Kampfe tapfer, mannhaft und ergeben. Hilarion, nicht bloß der Richter und Führer, sondern auch der Arzt seines Geschlechtes, hatte vergeblich die Wunde treu gewartet und die sinkenden Kräfte durch allerlei Tränke zu stärken gesucht. Und vergeblich war die fast leidenschaftliche Sorgfalt gewesen, mit der Tatianna Tag und Nacht den Tobenhornen bewacht, gelacht und getrübt hatte. Die arme Dirne, die selbst verabschiedet unter den fremden Menschen umhergeschlichen, fand nun die Gelegenheit, sich nützlich zu machen und dem jetzigen den Dank für ihre Rettung darzubringen. Hilarion ließ sich all die Pflege und Sorgfalt kaum gestalten. „Ich weiß ja, daß ich sterben muß“, sagte er immer wieder. „Und es ist all so. Denn ich habe ja nur noch Eins im Leben zu erfüllen, und auch diese Last wird von Gott abgenommen.“

Was dieses Eine sei, das ihm noch an die Erde fesse, erfuhr vorläufig niemand, selbst Taras nicht, der sich in edelmütigem Wettstreit mit dem Mädchen um den Tobenhorn wußte. Nur einmal, da der Hirt, einer harten Pflicht zu genügen, für mehrere Tage scheiden mußte, schenkte diesem das Geheimnis über die Wunden treten zu wollen. Es war dies kurz nach der Heimkehr aus Gernonov. Taras hatte die Nachricht erhalten, daß der arme Hilarion, durch den Quitt mehrerer Schneelagen aus der aufgeföhnten Bande verführt, schließlich wieder sein Unvermögen freigegeben stand in ihm der Unfähigkeit, die Glieder für immer unerschütterlich zu machen, und Hilarion schickte ihn in die ein Vorlag. Als jedoch die kampferfüllte Schär kreuzte, dem Hofe tarre und Taras noch einmal an sein Lager trat. Verwundert von ihm zu nehmen, wurde der Wundwunde schließlich sehr unruhig und blühte unwillig auf das Mädchen. Tatianna verließ den Hof und ging hinaus. „Herr!“ sagte der Kranke. „Du bleibst mehrere Tage aus, und ich könnte in der Zwischenzeit sterben, und da möchtest Du mich noch verlassen?“ „Ich werde Dich lebend finden“, tröstete Taras, „und, so Gott will, stärker, als ich Dich verläßt. Aber wenn es Dir das Herz erleichtert.“ Der alte Mann schüttelte den Kopf. „Nein“, sagte er endlich zögernd, „ich will lieber noch warten, bis ich den Tod deutlich am Herzen fühle. Denn wenn ich vielleicht doch durch ein Wunder davonkame und es Dir gesagt hätte, das wäre ja entsetzlich! Nein, geh mit Gott, ich warte noch.“

Taras mußte, während er an der Spitze seiner Schaar dahintritt, viel an diese rätselhaften Worte denken. Dann aber nahm sein nächstes Vorhaben seine Gedanken völlig in Anspruch. Es glückte gleichfalls, wenn auch nicht ganz, denn wohl gelang es ihm, die Wäuber zu umgarnen, aber der „grüne Hirt“ war nicht darunter. So mußte sich Taras begnügen, seine Erzieherkinder zu rufen. Die beiden Geschwister unter ihnen ließ er erschrecken, den anderen aber die Pfaffen rufen und die Häupter fast scheren. Als er wieder den Hof der Hohen betrat, fand er den Kranke noch am

Leben, aber sichtlich seiner letzten Stunde nahe. Gleichwohl begann er nicht darum fragen. Erst als er den Tod wirklich am Herzen fühlte, erschlossen sich seine Lippen. Es war um Mitternacht, er war lange mit geschlossenen Augen dageslegen, dann aber verfluchte er sich sichtlich aufzurichten und starrte dem schönen, bleichen Mädchen, welches an seinem Lager lag, ängstlich ins Antlitz. „Tatianna“, flüsterte er, „um Gott! Wo ist mein Herr? Hole ihn, ich herbe.“ Sie eilte, den Wunsch zu erfüllen. Taras trat an das Lager des Sterbenden und schloß seine Hand. „Schide das Mädchen fort“, flüsterte dieser. Und erst als Tatianna gegangen war, begann er: „Ich habe Dir ein Geständnis zu machen und ein Versprechen abzugeben. Höre, ein Sterbender kann nicht viele Worte machen. Weißt Du, was Dein schicksal noch harter?“ Taras starrte schweigend zu Boden. Der Hirt sprach: „Das ist ein schmerzlicher Tod, sag ich, Taras! Viele Qual und dann die große Schmach für die Nachkommen! Und darum war ich sehr entschlossen, Dich, meinen armen, lieben Herrn, davor zu bewahren. Ich schwor mir zu, wenn wie etwa umstellt wärd und uns keinerlei Hoffnung bliebe, lebend zu entrinnen. Dich mit eigener Hand zu erschlagen.“ — „Remilian!“ — „Entsetze Dich nur, es ist die Wahrheit, und nie hat Dir ein Mensch größere Liebe erwiesen, als ich, da ich mir dies zuschwor. Denn was es für mich bedeutet hätte, Dich zu tödnen, kannst Du Dir selbst sagen. Aber Du bist der edelste Mensch, der je gelebt hat, und ein solcher Mensch soll nicht langsam und schüchtern durch des Herten Strich zu Tode gequält werden.“

Taras war, seines Wortes mächtig, neben dem Lager in die Knie gesunken und barg sein Haupt in die Hand, welche die Glieder des Sterbenden umhüllte. Dieser aber fuhr fort: „Gott meinet es mir, Dir diesen letzten Liebesdienst zu erweisen. Aber ich kann nicht ruhig sterben, ehe ich Dich und die Dirnien, die lieber sterben, die ich mit aufgeben gesehen habe, vor diesem Schicksal bewahrt weiß. Darum bringe ich Dich, verabschiede mit, Dich selbst wenn es zum Äußersten kommt, davor zu retten.“ — „Ich kann nicht“, flüsterte Taras. — „Warum? Armer Herr! Du fürchtest ja den Galgen so sehr! Nicht den Tod, aber den Strick! Der Lohse Gebete erfüllt Dich mit entsetzlichen Ekel. Ich weiß es, Herr, ich kenne Dich ja so genau! Aus keinem anderen Grunde hast Du ja selbst den schlimmsten Schurken, den wir gerichtet haben, den Tod durch Pulver und Blei gegönnt. Und hier willst Du ihn verweigern? Warum?“ — „Es wäre eine Freigabe und eine Verurteilung gegen Gott!“ — „Gott wird Deine Seele mit gleicher Gerechtigkeit und Barmherzigkeit richten, ob Du einen Monat früher oder später vor seinen Richterstuhl trittst!“ — „Und gar eine Freigabe! Ich verstehe Dich nicht.“ — „Gib Freigabe!“ rief Taras leidenschaftlich. Der Sterbende erwiderte nichts, er sank in die Knie und schloß die Augen. Taras kniete sich über ihn. Da schlug er diese treuen Augen noch einmal auf und flüsterte kaum vernehmlich: „Ich noch, lieber Herr, und möge Deine Sterbestunde leicht sein.“ Dann athmete er tief auf und starb.

Sie bahnten ihn am nächsten Morgen auf, wie es Sitte ist in den Bergen. Zu Häupten ein mächtiges Kreuz, aber zur Rechten ein Krügel Wasser, zur Linken Salz und Brot, am Fuße das Fell eines eben geschlachteten Ziegen, für die anderen Götter. Zwei Tage später begraben sie ihn unter einer mächtigen Tanne des Demtronias Waldes. Kein Priester sprach seinen Segen, nur der alte Hilarion flüsterte, ehe sie die Grube schloßen, seine uralten Sprüche, die sich, gleich geist wie unerschrocken seit grauen Tagen bis heute vererbt haben. Sie schaukelten die Erde darüber, schufen ihre Hüften ab und setzten vorne ein großes Kreuz in der Baum, zur Rechten und Linken aber seltsame Zeichen, für die anderen Götter.

Dann schritten sie aus dem Wald zurück zum Hofe, wo der Kranke, wohl geküßt war. Vor der Erde gewachte Taras einen Hilarion, bei dessen Anblick er vor Verwunderung aufschrie. Es war der Anblick des Hohen. Mit leuchtenden Augen blickte der Kranke auf seinen Herrn zu und küßte seine Hand. „Gottlob“, schloß er, „nun hat alle Trübsal ein Ende! Ein Weib und Deine Kinder sind frei! Dein Herr Dein im Welter Magara eine Stunde von hier.“ — „Mein Pferd!“ rief Taras seinen Leuten zu. „Und warum sind sie nicht hierher gekommen?“ — „Der beiden Herren wegen. Die wollten nicht weiter und meinten: Taras soll nicht vermuthen, daß wir sein Lager auszustatten wollten. Nämlich unser Väterchen Leo und der alte Herr aus der Stadt, welcher einst Deine Sache vor den Scherren geführt hat.“ — „Was wollen sie von mir?“ — „Nur Gutes, Herr! Die Gemeinde soll ihren Ader zurückherholen und alles Unrecht gutgemacht werden.“ Taras erbleichte, dann schlug er die Hände über sein Antlitz um wieder einer solchen Blässe zu weichen. Doch that er keine Frage mehr. Er bestieg sein Pferd und jagte so rasch den Wald thal dem Weiler zu, daß ihm das Galopp folgen konnte. (Folgt.)

Profelytenmacherei durch Schulbildung.

Die protestantischen Sekten hierzulande schauen dem Treiben in Mexiko nicht müßig zu. Sie machen sich die Bedrängnis der Kirche, die seit Ausbruch der Revolution größer geworden als früher, und mit den Siegen der Revolutionäre noch bedeutend gewachsen ist, zunutze, um Profelytenmacherei zu betreiben. Die Konstitutionalisten tun alles, um die Lage der Kirche zu erschweren, so daß sie sich weder der Seelherge noch der Erziehung der Jugend in ausreichendem Maße widmen kann. Im Staate Chihuahua wirt sich Villa zum kirchlichen „Oberhirten“ auf, die Kirchen werden geschlossen, die Priester und Ordensleute vertrieben und eingetertert und unter strengster Aufsicht der „Behörden“ gehalten. In Saltillo, in Nuevo Leon und anderen Staaten werden Befehle erlassen, die gegen die Kirche gerichtet sind, Priester sind verfolgt, viele ausgewiesen worden. Und Villa erklärt, er werde nicht ruhen, bis daß der letzte Priester des Landes verwiesen worden.

Während so die Tätigkeit der Kirche unterbunden ist, bemühen sich die Protestanten, festere Fuß in Mexiko zu fassen. Wie unlängst bekannt gemacht wurde, haben sich Methodisten, Baptisten, Presbyterianer, Kongregationalisten und die Church of the Disciples zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um die Eröffnung von Schulen und den Beginn einer „Missionstätigkeit“ in Mexiko in die Wege zu leiten. Die Vorbereitungen sollen bereits vollendet sein, die Ausführung bereits begonnen haben. Nach der „Indianapolis Sun“ sollen über 200 Volksschulen eröffnet werden, ebenso je eine Knaben- und eine Mädchen-Hochschule in jedem Missionsdistrikt. Außerdem soll eine Zentral-Universität errichtet, und Lehrer für sämtliche Schulen und für die Sonntagsschulen geliefert werden.

Nach dem Indianapolis'er Blatt, das offenbar die Meinung weiter Kreise vertritt, wird durch diesen Plan Mexiko gerade das erhalten, „dessen es am meisten bedarf — Unterricht“. „Am letzten Ende“, heißt es in dem genannten Blatt, „bedarf Mexiko nichts so sehr wie des in intelligenter Weise geleiteten Unterrichts. Dieser ist wichtiger noch als die Religion“. Das Blatt lobt das Unternehmen, weil es den Unterricht vor die Missionstätigkeit stellt, und weil diese übrigens auch ohne Rücksicht auf die konfessionellen Unterschiede der einzelnen Sekten betrieben werden soll. In Wirklichkeit bedeutet das Unternehmen nur einen Versuch, zum Nachteil der durch die Revolution geschwächten Kirche Profelytenmacherei zu betreiben. Die geplante Eröffnung etlicher hundert Schulen ist, im Grunde genommen, ein Appell an das amerikanische Volk, das die Schulbildung vor einen weltlich vererbt, und ein gegen die Kirche gerichteter Vorwurf, als habe sie ihr Erziehungsamt teilweise oder ganz vernachlässigt.

Jene, die solche Anwürfe gegen die Kirche erheben, sollten sich darauf besinnen, daß es in Mexiko blühende Schulen gab, ehe die nachkommen der „Bilgim-Katheters“ in New-England sich ernstlich mit dem Bau von Schulen befaßten. Sie sollten bedenken, daß die erste in der Neuen Welt errichtete Universität in der Stadt Mexiko war, eine Anstalt, von der Alexander v. Humboldt noch vor hundert Jahren mit der größten Anerkennung sprach. Daß keiner der ersten auf diesem Kontinent gedruckten Bücher nicht in New-England sondern in Mexiko hergestellt wurden. Daß es übrigens in Mexiko heute zahlreiche katholische Bildungsanstalten aller Art gibt, und daß es noch mehr geben würde, hätte die Kirche seit drei Jahrhunderten nicht beständig kämpfen müssen. Daß es heute in zwanzig Diözesen — aus Verabredung aus dreißig mexikan. Diözesen herausgegriffen — 50 Seminare und Colleges, 81 Akademien und 841 Schulen gibt, ohne die Waisenhäuser zu rechnen, in denen Kinder unterrichtet werden. Das amerikanische Volk sollte sich von

vorneherein der Illusion erwehren, daß diese Sekten, die heute mit großem Geräusch „Bildung“ und Religion nach Mexiko tragen wollen, auch wenn sie irgendwelche Erfolge erringen sollten, durchaus nicht die Romiere der Kultur in Mexiko sein werden. (Folgt.)

Bischof Shaw von San Antonio gegen Geheimbünde.

Warnung vor solchen Gesellschaften als Gefahren für den Glauben. Ähnlich wie es neulich der hochw. Erzbischof J. A. Glennon von St. Louis in einem Interview getan, hat nun auch der hochw. Bischof von San Antonio, Msgr. J. W. Shaw, den Anschlag von Katholiken auf geheime Gesellschaften, auch solche die nicht nominell von der Kirche verboten sind auf's schärfste verurteilt. Auf der heutigen, zu Fredericksburg abgehaltenen Tagung des Texas'er Staatsverbandes richtete er in der Eröffnungssammlung eine Ansprache an die Delegaten, in der er auf dieses Thema zu sprechen kam. Er beklugte die den Staatsverband zu seiner bisherigen Güte, sprach ihm seine Anerkennung aus und verlieh seiner Hoffnung für eine sehr segensreiche Verammlung Ausdruck. Er erklärte u. a., er habe keine treueren Kinder als die deutschen katholischen Diözesen und zu keiner Konvention gehe er mit größerer Freude hin, als zu der Tagung des deutschen katholischen Staatsverbandes. Eines aber müsse er den Delegaten an's Herz legen, und das sei die Notwendigkeit einer scharfen Scheidung zwischen katholischen Vereinen und Geheimbänden, die eine Gefahr für den Glauben bilden. Er führte dabei ungefahr folgendes aus:

„Eines muß ich Ihnen an's Herz legen, Eines vor allem. Ich weiß nicht und ich glaube nicht, daß Ihr Männer in Euren Reihen habt, die solchen nichtkatholischen Gesellschaften angehören, wie sie die Kirche nicht wünscht, obwohl sie jene auch nicht nominell verbietet. Sollte es aber der Fall sein, dann müßt Ihr dafür Sorge tragen, daß die demselben Zustande ein Ende bereitet werde. Ihr müßt notigenfalls darauf bestehen, daß solche Mitglieder aus jenen anderen Gesellschaften oder aus Euren Vereinen und aus Euren Verbänden austreten. Die Kirche fordert hierin klare Scheidung, und trotzdem sie manche Gesellschaften nicht namentlich verurteilt, mißbilligt sie ernstlich die Zugehörigkeit von Katholiken zu solchen Vereinen und Gesellschaften. Deshalb müßt Ihr auch bei der Aufnahme neuer Mitglieder in Eure Vereine die größte Vorsicht anwenden, und keinen Standbaten aufnehmen, der einer oder mehreren solchen Gesellschaften angehört. Als Bischof der Diözese San Antonio richte ich diese Mahnung an Euch; ich weiß nicht, ob sie notwendig ist, ich hoffe, daß sie nicht notwendig ist. Und dennoch in diese Frage ist wichtig, daß ich nicht umhin kann, Euch, meinen deutschen katholischen Kindern, diese Erklärung zu geben, und das mit allem Ernst, mit dem größten Nachdruck, und zwar als Bischof dieser Diözese.“

„Euer Staatsverband und Eure Vereine können übrigens in wahrer Weise gegen jene Gesellschaften in Euren Reihen austreten, zumal Ihr ja auch Euren Gliedern Unterhaltung bietet und im Staatsverband eine eigene Zierbekante habt. Dadurch nehmet Ihr jenen, die sich solchen Gesellschaften anschließen wollen, die letzte Entscheidung ab. Wendet Euren ganzen Einfluß an, um im Sinne der Kirche auf Eure Glaubens- und Stammesbrüder einzuwirken, damit sie vor dem Gefahre bewahrt werden, die ihrem Glauben und ihrem Seelenheil in jenen Vereinigungen drohen.“

Die Erklärung des hochw. Bischofs Shaw ist prinzipiell sehr wichtig; sie wurde, wie die weiteren Ausführungen des Prälaten, mit dem größten Beifall von den Delegaten aufgenommen, da der Staatsverband den von Msgr. Shaw vertretenen Standpunkt einnimmt. Sie ist aber auch für die Katholiken in anderen Staaten und auch in Canada v. A.) von der größten Wichtigkeit, zumal in weiten Kreisen die Meinung herrscht, die Stellung der Kirche gegenüber solchen Vereinen und Gesellschaften, die sie nicht namentlich verurteilt, zu vertiefen. (Folgt.)

The MERCHANTS BANK of CANADA
Kapital \$6,000,000. Reserve \$6,911,050.
Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.
Parlamentar. Department in allen Provinzen.
Sumboldt Zweig: A. G. GALLOWAY, Manager.

Humboldt Realty Comp., Ltd.
Kammländereien. Wenn Sie eine Farm zu leihen Bedingungen haben wollen, besuchen Sie uns. Wir haben eine große Auswahl vorzüglichen Landes vorrang am vorzüglichen Preise.
Stadteigentum. Wollen Sie eine Gebäulage machen, die Sie niemals verlieren wird? Wenn ja, „Parkway“, Humboldt's Residenz Zentrum, bietet diese Gelegenheit.
Anleihen. Wir haben Geld im Ueberfluß zu verleihen.
Versicherung. Alle Arten von Versicherungen werden angefertigt.
Verleihen Sie Ihr Vieh, Getreide, Gebäude.
Schreiben Sie um unsere Land Karte oder sonstige Auskunft.
HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD., Humboldt, Sask.

Umzugs-Bekanntmachung.
Da unser gegenwärtiger Laden zu klein ist, um unseren großen Vorrat zu fassen, ziehen wir in das **Doric-Gebäude** um, eine Türe südlich von der Stadthalle, woselbst wir in der Lage sein werden, Ihnen noch weit besser dienen zu können wie früher.
Wir haben eine vollständige Auswahl von Möbeln, Tapeten, Einleums, Gardinen, Betten, Sprungfedern, Matratzen, Kissen, und betreiben das Einrahmen von Bildern als Spezialität.
A. J. WADDELL,
HUMBOLDT. Eine Türe südlich von der Stadthalle.

fragen Sie nach
Drewry's Redwood Lager
gebrannt von Gerstmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Nelford und North Battleford.
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu
Saskatoon Lager Bier.
Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Wahrhaft, Wohlgeschmeckend.
„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnen es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Westland. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, von schmerzhaftem Schmecken, und rein wie der Morgenstau.
Alleinige Brauer und Vottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Annouciert im St. Peters Bote!

Jetzt ist Ihre Gelegenheit!
Ich habe Tausende von Acres Landes verfügbar in der Umgegend von Vancouver, in B.C., die Sie kann wieder abhaben. 50 Cts. bis zu \$1.00 per Acre in bar; da hat in 9 bis 13 jährl. Zahlungen. Schreiben Sie in meiner Tüte vor, oder schreiben Sie wegen arbeitsamen Details, das Sie wollen, an
JOHN Q. BRANDON
Farm-Kontrollen und Kontrollen
HUMBOLDT, SASK.

Kelche, Giborien, Manntanzeln, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul Glöden, Vereinsfähnen und Abzeichen, große Auswahl in Stroman, Stahl, Eisen, Zierarten, Christen, Rosen, Gebetsbücher, Gebetsketten.
Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
100 Main Street, Winnipeg, Man.

Ihre Freunde werden Ihr
Brot, Kuchen und Pasteten
beloben, wenn Sie gebrauchen


McNab Flour Mills, LIMITED
HUMBOLDT, SASK.

L. J. Lindberg
Leffentlicher Notar im Landereien, Anleihen, Versicherungen. — Agent für die Godhart Flow Co., Frost & Wood Co., Brewton & Hughes, Shepard & Nichols, Reichwald, Inc. Co. Ebenfalls einziger Agent für Todds & Struthers, Agent für
L. J. Lindberg Muenster, Sask.

Lage zum Zwecke der Auflösung der Korporation. Falls die auf \$140,000,000 eingeschätzte Korporation nicht innerhalb 90 Tagen einen Plan unterbreitet...

Die Stellung der deutschen Armeen. Aus der Menge von meistens unrichtigen Meldungen, die aus London, Paris, Brüssel und Petersburg kommen...

Wentkeller, anvertrauen könne. Beim Sturm auf Rom 1528 sind sie bis auf den letzten Mann niedergemacht worden...

Hotel - Verkauf. Als alleinstehender Mann habe ich mein gutgehendes Geschäft für mich in anbreitend und lam daher zu dem Entschlusse...

Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen...

Der Haupt-Laden in St. Gregor! Billige Bargains in Kaufwaren und Eisenmaterial-Waren.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask. Kabinanten von erstklassiger Butter.

Weine, Cidre und Bier. Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als auch Preis...

Die Stellung der deutschen Armeen. Aus der Menge von meistens unrichtigen Meldungen, die aus London, Paris, Brüssel und Petersburg kommen...

Wentkeller, anvertrauen könne. Beim Sturm auf Rom 1528 sind sie bis auf den letzten Mann niedergemacht worden...

Hotel - Verkauf. Als alleinstehender Mann habe ich mein gutgehendes Geschäft für mich in anbreitend und lam daher zu dem Entschlusse...

Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen...

Der Haupt-Laden in St. Gregor! Billige Bargains in Kaufwaren und Eisenmaterial-Waren.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask. Kabinanten von erstklassiger Butter.

Weine, Cidre und Bier. Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als auch Preis...

Sichere Genesung aller Kranken durch ein heilvolles Granthematisch Heilmittel.

Die Stellung der deutschen Armeen. Aus der Menge von meistens unrichtigen Meldungen, die aus London, Paris, Brüssel und Petersburg kommen...

Wentkeller, anvertrauen könne. Beim Sturm auf Rom 1528 sind sie bis auf den letzten Mann niedergemacht worden...

Hotel - Verkauf. Als alleinstehender Mann habe ich mein gutgehendes Geschäft für mich in anbreitend und lam daher zu dem Entschlusse...

Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen...

Der Haupt-Laden in St. Gregor! Billige Bargains in Kaufwaren und Eisenmaterial-Waren.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask. Kabinanten von erstklassiger Butter.

Weine, Cidre und Bier. Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als auch Preis...

Sichere Genesung aller Kranken durch ein heilvolles Granthematisch Heilmittel.

Die Stellung der deutschen Armeen. Aus der Menge von meistens unrichtigen Meldungen, die aus London, Paris, Brüssel und Petersburg kommen...

Wentkeller, anvertrauen könne. Beim Sturm auf Rom 1528 sind sie bis auf den letzten Mann niedergemacht worden...

Hotel - Verkauf. Als alleinstehender Mann habe ich mein gutgehendes Geschäft für mich in anbreitend und lam daher zu dem Entschlusse...

Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen...

Der Haupt-Laden in St. Gregor! Billige Bargains in Kaufwaren und Eisenmaterial-Waren.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask. Kabinanten von erstklassiger Butter.

Weine, Cidre und Bier. Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als auch Preis...

Sichere Genesung aller Kranken durch ein heilvolles Granthematisch Heilmittel.

Die Stellung der deutschen Armeen. Aus der Menge von meistens unrichtigen Meldungen, die aus London, Paris, Brüssel und Petersburg kommen...

Wentkeller, anvertrauen könne. Beim Sturm auf Rom 1528 sind sie bis auf den letzten Mann niedergemacht worden...

Hotel - Verkauf. Als alleinstehender Mann habe ich mein gutgehendes Geschäft für mich in anbreitend und lam daher zu dem Entschlusse...

Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen...

Der Haupt-Laden in St. Gregor! Billige Bargains in Kaufwaren und Eisenmaterial-Waren.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask. Kabinanten von erstklassiger Butter.

Weine, Cidre und Bier. Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als auch Preis...

Sichere Genesung aller Kranken durch ein heilvolles Granthematisch Heilmittel.

Die Stellung der deutschen Armeen. Aus der Menge von meistens unrichtigen Meldungen, die aus London, Paris, Brüssel und Petersburg kommen...

Wentkeller, anvertrauen könne. Beim Sturm auf Rom 1528 sind sie bis auf den letzten Mann niedergemacht worden...

Hotel - Verkauf. Als alleinstehender Mann habe ich mein gutgehendes Geschäft für mich in anbreitend und lam daher zu dem Entschlusse...

Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen...

Der Haupt-Laden in St. Gregor! Billige Bargains in Kaufwaren und Eisenmaterial-Waren.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask. Kabinanten von erstklassiger Butter.

Weine, Cidre und Bier. Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als auch Preis...

Sichere Genesung aller Kranken durch ein heilvolles Granthematisch Heilmittel.

Advertisement for Clemens Brusser, Humboldt, Sask. 'Nur eine Empfindung beherrscht das Geschäft: Das Zutrauen!' Includes details about quality, price, and service, and a list of special offers for the autumn season.

Unter den Fahnen des Hohenzollernischen Jülicher-Regiments Nr. 40 im Kriege 1870-71

Selbsterlebtes von H. Freih. v. Steinaecker, Generalleutnant u. Kommandant von Posen.

Meinen Kriegskameraden.

Sucht, meinen lieben Kameraden, mit denen gemeinsam es mir vergönnt war, vor 40 Jahren die Fahnen des Hohenzollernischen Jülicher-Regiments Nr. 40 in Feindesland hineinzutragen, widme ich anhänglichen Herzens in den folgenden Blättern, was ich an der Hand flüchtiger, im Kriege selbst gemachter Aufzeichnungen heute niederschreiben möchte, Ereignisse, Eindrücke, an die mein Gedächtnis die Erinnerung besonders lebhaft bewahrt hat.

Die Schilderungen sollen bei uns Alten dazu beitragen, die Erinnerung an die Toten unseres schönen Regiments in großer Zeit, an Kampf und Sieg, an Not und Tod, an gemeinsam durchlebte heitere und trübe Stunden wachzuhalten. Alle aber, die noch nicht erfahren haben, was es um den Krieg sei, sollen sie auf Grund von Selbsterlebtem darauf, als die wesentlichste aller Kriegserfahrungen, hinweisen, daß das auf jenem religiösen Boden, auf Gottvertrauen bewußt sich aufbauende Pflichtgefühl allein es ist, was die Todesverachtung, den Grund jedes Erfolges, im Kriege gedeihen läßt. — Wenn ich erst heute, zu einer Zeit, in der die Wehrkraft der Mitkämpfer in dem Krieg 1870-71 schon zur großen Arme abgerufen worden ist, diese Bilder und Schatten aus einer großen Zeit heraufbeschwöre, so habe ich das in der Ueberzeugung getan, daß so manchen Strömungen unserer Zeit gegenüber sie als ernste Mahnung nicht überflüssig sind.

Posen, im Frühjahr 1911. Der Verfasser.

1. Mobil.

Das Hohenzollernische Jülicher-Regiment No. 40 bildete im Jahre 1870 zusammen mit dem 2. Rheinischen Jülicher-Regiment No. 9 die Garnison der schönen, lebenslustigen und weinreichen Stadt Trier — meiner Heimat.

Dem Jülicher-Regimente wie ein gültiges Gesetz eine ganz besonders löhrende und ehrenvolle, aber auch im höchsten Grade verantwortungsvolle Aufgabe bei Beginn des Krieges mit Frankreich zu: die Bewachung der preussisch-französischen Grenze bis zur Vollendung des Aufmarsches der gesamten Streitkräfte.

In den ersten Tagen des Monats Juli — die Bataillone waren in der Zeit der Ausbildung im Felddienste — begann die Lage kriegerisch zu werden; es begann, wie man sich wohl ausdrücken pflegt, nach Pulver zu riechen. Die Möglichkeiten der Bewegung des spanischen Königs thrones durch einen hohenzollernischen Prinzen, der übrigens mit dem napoleonischen Haufe nahe verwandt war, erwidern den Franzosen wie eine ihnen von Preußen zugedachte Beleidigung; in allen Kreisen unseres Vaterlandes, ganz besonders aber in der rheinischen Grenzprovinz, trat das Gespräch über die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich in den Vordergrund.

Dah in einer Stadt wie Trier, die nur wenige Meilen von der französischen Grenze entfernt lag, die Gestaltung der täglich erneuernden Lage mit doppelter Aufmerksamkeit verfolgt wurde, kann nicht verwundern; daß bei den vielen Familienbeziehungen, die sich im Laufe der fünfzig Friedensjahre über die Grenze hin- und herüber entwickelt hatten, man auch in genauer Kenntnis von der Bewegung unserer leichtsinnigen, empfindlichen Nachbarn war und blieb, war natürlich.

Es war kein Geheimnis, daß die französischen besseren Kreise nicht nur, nein, auch die Landbevölkerung durchaus für einen Krieg mit den „Preussens“ eingenommen waren und an einer schnellen, siegreichen Beendigung eines solchen, gefolgt von der Angliederung, wenn nicht der ganzen Rheinprovinz, so doch der reichen Saar- und Moselgebiete an Frankreich nicht im geringsten zweifelten.

Unter den Bewohnern Triers nahm mit steigender politischer Spannung auch die allgemeine ausgeglichene Befürchtung Erklärung, daß, wenn wirklich der Krieg ausbrach, der Feind, der ihm im Übermut heraufzubeschwören schien, in seinen Märschen uns folgerichtigerweise auch weit voraus sein, der Kriegserklärung die Tat auf dem Fuße folgen lassen und die reiche Moselgegend mit seinen Truppen überflutet werden würde. Was konnten die schwachen hier stehenden Heeresteile (Saarbrücken hatte ein Bataillon und drei Schwadronen Ulanen, die Festung Saarbrücken vier Bataillone und zwei Schwadronen Ulanen, Trier hingegen angegebene Besatzung) dagegen machen?

Wieviel Glend konnte ein solcher feindlicher Einmarsch im Gefolge haben! Gab es doch noch Leute genug, die sich ganz gut des Erscheinens der Franzosen in Trier im Anfang des Jahrhunderts erinnerten! Mit anderen Augen sahen wir Offiziere — dies teilt sich auch den Mannschaften mit — die Sache an. Der Gedanke eines Krieges mit Frankreich war uns so oft in den letzten Jahren nahegetreten! Die Rücksichten auf einen Erfolg waren in vertrauten Kreise oft und zuletzt täglich besprochen worden; trotz der bekannten Kriegstüchtigkeit des französischen Heeres und seiner vorzüglichen Bewaffnung sah jeder mit ruhigem Vertrauen auf die unfernen Heereereignisse innewohnende Kraft, auf die Überlegenheit, Schulung und Manneszucht der Mannschaften, auf die erprobte Führung dem Kriege entgegen. Es wird schwere Kämpfe geben, allein wir werden sie siegreich bestehen, das war unsere selbstbewusste Ueberzeugung. Am 12. Juli schied der Mobilisierungsbefehl mit jedem Augenblick zu erwarten zu sein, denn an diesem Tage wurde mit Verpackung sämtlicher Bekleidungs- und Ausrüstungsvorräte, außer der Kriegsgarnitur für den augenblicklichen Mannschafstand, getrennt für Ersatz, Befahrungs- und andere Feldtruppen begonnen, damit wir, wenn notig, in 24 Stunden mit unseren Beständen den Standort räumen konnten.

Es war nämlich beabsichtigt, bei einem Einmarsch des Feindes sämtliche Bezirkskommandos der Grenzbezirke an den Rhein (das Ersatzbataillon des 40. Regiments in Neudorf bei Coblenz) zu bilden, alle Militärpflichtigen durch Auftrieb dorthin einzubeordern. Gleichzeitig war befohlen worden, daß die Infanterie fleißig Übungsmärsche machen sollte, um das seit dem 12. ausgegebene neue Schuhwerk einzutragen, die Kavallerie hatte die Pferde zu beschlagen und das Gepäck auszugeben. Ich muß noch bemerken, daß um diese Zeit Trier Endstation des von Saarbrücken saarabwärts führenden, eine Meile von Trier nach Luxemburg sich gebenden Schienenweges war; seine Fortsetzung durch die Eisell über Coll nach Köln war noch im Bau; glücklicherweise war der Pegelstand der Mosel gegen sonstige Jahre hinreichend, um den Schiffabstöße mit Coblenz aufrecht zu erhalten, was doppelt wichtig war, weil die Bahn nach Saarbrücken an der französischen Grenze entlang führte und die Gefahr ihrer Unterbrechung sehr nahe lag.

So standen die Verhältnisse am 13. Juli. Ich lasse nun meine Anzeichnungen reden. „Ob wir heute aus diesem Zustand, nicht Fisch und nicht Fleisch, nicht mobil und doch gewissermaßen auf dem Kriegsfuß, herauskommen? Auf dem halt bei der Marschierung heute morgen hörte ich, wie Oberleutnant von Henning (der Kommandeur des 2. Bataillons, ich stand bei der 5. Kompagnie) erzählte, bei der Division sei die Nachricht eingegangen, das in Châlons unter Befehl des Erziehers des kaiserlichen Prinzen, des Generals Fofard, zu größeren Feldmärschen seit längerer Zeit zusammengezogene Armeekorps werde nach der Grenze geschickt. War der Krieg mit Frankreich, wie es scheint, beschlossen, so war es nicht unmöglich, daß der Feind mit diesen Truppen und der starken Besatzung von Metz unmittelbar nach der Kriegserklärung die Grenze überschritt. Eine solche Maßregel muß den Franzosen unvorteilhaft die manigfachen Vorteile bringen. Sie ernähren damit zugleich einen Teil ihres Heeres auf Kosten des Feindes, sie zwingen uns Preußen, unser Heer schon am Rhein anstatt an der Mosel zu verammeln; vor allem aber wird die Mobilmachung des VII. Armeekorps in empfindlicher Weise gestört. Saarbrücken kann durch überfallenen Angriff fallen, die Eisenbahn Saarbrücken-Trier und Saarbrücken-Bingen würde für die deutschen Transporte unbenutzbar, dazu kamen sicherlich keinerlei siegreiche Gefechte gegen unsere zurückweichenden Kräfte, die das Selbstbewußtsein des französischen Heeres heben und seinen Enthusiasmus steigern müßten.“

Mit diesen Gedanken im Kopfe näherte ich mich, auf der Rückkehr von einem Besuche eines lieben früheren Schulkameraden, dem ich im Falle eines Ausrückens die Sorge um die Gräber meiner Verwandten und um meiner eigenen Möbel übertragen wollte, der Buchhandlung von Fr. Lutz in der Nähe des Gymnasiums; es fing bereits an zu dämmern; dichte, sich fortwährend ablösende, das Schaulustig belagerte Menschenmassen beleuchteten mich, doch dort (es war gleichzeitig Verlag der Trierischen Zeitung) aufregende, entscheidende politische Neuigkeiten angekommen und ausgehändigt im mühen. Krieg! Klang es mir immer deutlicher entgegen. „Frankreich hat Preußen heute den Krieg erklärt!“ und so stand es auch in der angeschlagenen Tageszeitung. Wenn man ja auch auf diese Nachricht vorbereitet war, so hatte man doch das Gefühl, als ob man einen Faustschlag ins Gesicht erhalten habe, so furchtbar erschien die Handlungsweise Napoleons. Allein zum Nachdenken war jetzt keine Zeit. Ich eilte spornstreichend nach der Palastkaserne, wo ich schon den Hauptmann traf, der die Kompagnie bereits versammelt hatte, um Befehle, die jeden Augenblick erwartet wurden, schleunigst auszuführen zu können. Die Stabs-offiziere der Garnison waren, es hatte sich dies wie ein Lauffeuer verbreitet, eiligt zum Divisionskommandeur berufen worden.

Wir sollten nicht lange zu warten brauchen; um 9 Uhr wurde befohlen, das 2. Bataillon habe sofort zur Beobachtung der eine starke Meile entfernten Luxemburger Grenze (denn auf die Beachtung der Neutralität des Großherzogtums durch die Franzosen war kein unbedingtem Verzicht abzurufen). Mit lauter Hurra wurde der Befehl begrüßt; nun kam in die Kriegsaus-rüstung. Die Patronenlasten spendete jedem Mann 15 scharfe Patronen, schon um 10 Uhr marschierte das Bataillon in Friedensstärke, ohne Offiziersgepäck und Fahrzeuge nach dem Bahnhofe, wo mittlerweile ein Zug bereit gestellt war, der drei Kompagnien aufnahm und nach der Luxemburger Grenze beförderte, während die 6. Kompagnie den Fußmarsch nach Konz, dem Gabelpunkt der Saarbrücken-Trierer und Saarbrücken-Luxemburger Bahn antrat. Tausende von Menschen begleiteten das Bataillon durch die Stadt über die altertümliche Moselbrücke, mancher Händedruck wurde gewechselt, manches Auge wurde feucht; der Krieg und somit das Scheiden hatte für uns begonnen.

Es war eine wunderbare, mondhele Nacht, in der wir in Konz ankamen; eine neue Nachricht erwartete uns da, der telegraphische Befehl mit Luxemburg sei unterbrochen, man vermute einen Einmarsch französischer Truppen ins Großherzogtum. Da nun nach der Lage der Dinge die Franzosen den Krieg in Art eines Ueberfalles zu beginnen wohl imstande waren, und mit Hilfe der luxemburgischen Bahnen binnen wenigen Stunden das sein konnten, so wurde die Fahrt nach dem Grenzfluß, der Sauer, in der Weise fortgesetzt, daß, um nicht überholt zu werden, die unmittelbar hinter der Maschine ein-

gestellten offenen Wagen zum Fortbringen der Fahrzeuge für die Fortführung der Bahn mit Mannschaften, die geladen hatten, befestigt wurden, der Hauptmann der betreffenden Kompagnie auf der Lokomotive die Fahrt mitmachte.

Mitternacht schlug es, als das Bataillon ausstieg und lautlos den Marsch nach der Eisenbahnbrücke über die Sauer antrat. Ich werde nie den Eindruck vergessen, als vorüber auf Kommando zum ersten Male ich nach vierzehn Tagen hier stand ein Jülicher; wie träumend starrte er einen Augenblick vor sich hin (nach vierzehn Tagen hier stand ein Jülicher, als eines der ersten Opfer des gewaltigen Krieges), dann lachte er still in sich hinein. Merkwürdige Gedanken stritten sich in der Brust der Leute; es wurde nun ernst, endlich war der Augenblick gekommen, von dem man so oft gesprochen, auf den man sich als Soldat natürlich gefreut hatte; der Krieg war da! Die Schienen auf der Brücke wurden ausgehoben, der riesige Ausgang verbarriadiert, alle Schiffsfahrzeuge auf das preussische Ufer gebracht. Patrouillen streiften wachsam am Flußufer entlang. Feldwachen deckten das bei Boemmer Nähe ohne Stroh und Holz binäckernde Gros.

So wurde die Nacht durchwacht, denn die Aufregung ließ niemand schlafen; der Morgen war sehr kühl, ganz steif und erfröhen erhob ich mich aus dem Begegraben, der mir Lager gegeben hatte, als ich meinen Namen lachend rufen hörte: „Langer, wo stecken Sie! Sie sollen sofort nach Trier zurück, Sie müssen heute noch nach Köln zur Unterstützung des Bezirkskommandos, der Mobilmachungsbefehl ist diese Nacht angekommen.“

Schwer wurde es mir, meine Kompagnie in diesem Augenblick zu verlassen, schien sie doch berufen, binnen wenigen Stunden die ersten Kugeln mit dem Feinde zu wechseln. Landbewohner, die neugierig über die Grenze herüberkamen, wollten genau wissen, daß französische Truppen heute früh von Luxemburg mittels Bahn nach der preussischen Grenze befördert würden; war dies wahr, so konnten sie in jedem Augenblick ankommen. Es gab schon einige aufgeregte Leute, welche Staubwolken auf den in das Sauerthal hinabführenden Straßen sehen wollten. Die Patrouillen wurden verdoppelt, die Grenze wurde jedoch geachtet. Und nun sollte ich fort? Scheußlich! Doch es mußte sein.

Um 8 Uhr war ich wieder in Trier. Wie sah es in der sonst so stillen Stadt aus? Die Wirkungen des Mobilmachungsbefehls waren an allen Ecken und Enden zu bemerken; in langen Reihen kamen schon aus den Dörfern Wagen heranziehend, die zum Abtransport der notwendigen Bestände beigegeben waren; in dem Moselthal drängten sich die Rähne, um die Bestände für das Ersatzbataillon aufzunehmen und nach Coblenz-Neudorf zu schaffen.

Um den Straßenecken klebten die Anordnungsbeehle, Straßen und Gassen waren voller Menschen, die auf Nachrichten warteten, dazwischen weinende Frauen; wie ein Druck lag es auf der ganzen Stadt, ein stiller Ingrimm war die Antwort auf die französische Annäherung. Lebte alle dem wurde die Reise anferes Kommandos nach Köln nicht vergessen. „Bahn bei Saarbrücken unterbrochen“, lautete eine soeben eingegangene Drahtnachricht aus Saarbrücken; die Post durch die Eisell war schon um 6 Uhr abgegangen, alle Bemühungen, einen ordentlichen Wagen zu bekommen, waren vergeblich. Auf einem mit Stroh erigermassen erträglich gemachten Leiterwagen, das notwendige Gepäck wurde mitgenommen, ging es mit sieben anderen Leuten aus dem Moselthal über Bitterburg nach Brüm, das spät in der Nacht erreicht wurde.

Die Stimmung auf unserer Fahrt war eine höchst ausgelassene. Konnte es denn überhaupt schönere Aus-sichten für einen Leutnant geben als Krieg? Man sah sich schon im Geiste auf den Feind eindringen, ihn selbstverständlich besiegen, verhoffen warf man schon einen Blick nach der Brust, die sich natürlich

werde nach der Grenze geschickt. War der Krieg mit Frankreich, wie es scheint, beschlossen, so war es nicht unmöglich, daß der Feind mit diesen Truppen und der starken Besatzung von Metz unmittelbar nach der Kriegserklärung die Grenze überschritt. Eine solche Maßregel muß den Franzosen unvorteilhaft die manigfachen Vorteile bringen. Sie ernähren damit zugleich einen Teil ihres Heeres auf Kosten des Feindes, sie zwingen uns Preußen, unser Heer schon am Rhein anstatt an der Mosel zu verammeln; vor allem aber wird die Mobilmachung des VII. Armeekorps in empfindlicher Weise gestört. Saarbrücken kann durch überfallenen Angriff fallen, die Eisenbahn Saarbrücken-Trier und Saarbrücken-Bingen würde für die deutschen Transporte unbenutzbar, dazu kamen sicherlich keinerlei siegreiche Gefechte gegen unsere zurückweichenden Kräfte, die das Selbstbewußtsein des französischen Heeres heben und seinen Enthusiasmus steigern müßten.“

Mit diesen Gedanken im Kopfe näherte ich mich, auf der Rückkehr von einem Besuche eines lieben früheren Schulkameraden, dem ich im Falle eines Ausrückens die Sorge um die Gräber meiner Verwandten und um meiner eigenen Möbel übertragen wollte, der Buchhandlung von Fr. Lutz in der Nähe des Gymnasiums; es fing bereits an zu dämmern; dichte, sich fortwährend ablösende, das Schaulustig belagerte Menschenmassen beleuchteten mich, doch dort (es war gleichzeitig Verlag der Trierischen Zeitung) aufregende, entscheidende politische Neuigkeiten angekommen und ausgehändigt im mühen. Krieg! Klang es mir immer deutlicher entgegen. „Frankreich hat Preußen heute den Krieg erklärt!“ und so stand es auch in der angeschlagenen Tageszeitung. Wenn man ja auch auf diese Nachricht vorbereitet war, so hatte man doch das Gefühl, als ob man einen Faustschlag ins Gesicht erhalten habe, so furchtbar erschien die Handlungsweise Napoleons. Allein zum Nachdenken war jetzt keine Zeit. Ich eilte spornstreichend nach der Palastkaserne, wo ich schon den Hauptmann traf, der die Kompagnie bereits versammelt hatte, um Befehle, die jeden Augenblick erwartet wurden, schleunigst auszuführen zu können. Die Stabs-offiziere der Garnison waren, es hatte sich dies wie ein Lauffeuer verbreitet, eiligt zum Divisionskommandeur berufen worden.

Wir sollten nicht lange zu warten brauchen; um 9 Uhr wurde befohlen, das 2. Bataillon habe sofort zur Beobachtung der eine starke Meile entfernten Luxemburger Grenze (denn auf die Beachtung der Neutralität des Großherzogtums durch die Franzosen war kein unbedingtem Verzicht abzurufen). Mit lauter Hurra wurde der Befehl begrüßt; nun kam in die Kriegsaus-rüstung. Die Patronenlasten spendete jedem Mann 15 scharfe Patronen, schon um 10 Uhr marschierte das Bataillon in Friedensstärke, ohne Offiziersgepäck und Fahrzeuge nach dem Bahnhofe, wo mittlerweile ein Zug bereit gestellt war, der drei Kompagnien aufnahm und nach der Luxemburger Grenze beförderte, während die 6. Kompagnie den Fußmarsch nach Konz, dem Gabelpunkt der Saarbrücken-Trierer und Saarbrücken-Luxemburger Bahn antrat. Tausende von Menschen begleiteten das Bataillon durch die Stadt über die altertümliche Moselbrücke, mancher Händedruck wurde gewechselt, manches Auge wurde feucht; der Krieg und somit das Scheiden hatte für uns begonnen.

Es war eine wunderbare, mondhele Nacht, in der wir in Konz ankamen; eine neue Nachricht erwartete uns da, der telegraphische Befehl mit Luxemburg sei unterbrochen, man vermute einen Einmarsch französischer Truppen ins Großherzogtum. Da nun nach der Lage der Dinge die Franzosen den Krieg in Art eines Ueberfalles zu beginnen wohl imstande waren, und mit Hilfe der luxemburgischen Bahnen binnen wenigen Stunden das sein konnten, so wurde die Fahrt nach dem Grenzfluß, der Sauer, in der Weise fortgesetzt, daß, um nicht überholt zu werden, die unmittelbar hinter der Maschine ein-

gestellten offenen Wagen zum Fortbringen der Fahrzeuge für die Fortführung der Bahn mit Mannschaften, die geladen hatten, befestigt wurden, der Hauptmann der betreffenden Kompagnie auf der Lokomotive die Fahrt mitmachte.

Mitternacht schlug es, als das Bataillon ausstieg und lautlos den Marsch nach der Eisenbahnbrücke über die Sauer antrat. Ich werde nie den Eindruck vergessen, als vorüber auf Kommando zum ersten Male ich nach vierzehn Tagen hier stand ein Jülicher; wie träumend starrte er einen Augenblick vor sich hin (nach vierzehn Tagen hier stand ein Jülicher, als eines der ersten Opfer des gewaltigen Krieges), dann lachte er still in sich hinein. Merkwürdige Gedanken stritten sich in der Brust der Leute; es wurde nun ernst, endlich war der Augenblick gekommen, von dem man so oft gesprochen, auf den man sich als Soldat natürlich gefreut hatte; der Krieg war da! Die Schienen auf der Brücke wurden ausgehoben, der riesige Ausgang verbarriadiert, alle Schiffsfahrzeuge auf das preussische Ufer gebracht. Patrouillen streiften wachsam am Flußufer entlang. Feldwachen deckten das bei Boemmer Nähe ohne Stroh und Holz binäckernde Gros.

So wurde die Nacht durchwacht, denn die Aufregung ließ niemand schlafen; der Morgen war sehr kühl, ganz steif und erfröhen erhob ich mich aus dem Begegraben, der mir Lager gegeben hatte, als ich meinen Namen lachend rufen hörte: „Langer, wo stecken Sie! Sie sollen sofort nach Trier zurück, Sie müssen heute noch nach Köln zur Unterstützung des Bezirkskommandos, der Mobilmachungsbefehl ist diese Nacht angekommen.“

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reichende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel J. A. Eise, Eigentümer. Ausgezeichnete Bewirtung. Allerlei Getränke. Schöne Zimmer. Watson, Sask.

King Edward Hotel Schuhmacher & Kist, Eigentümer. 20. Str. u. Ave. A., SASKATOON. Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

The Arlington Hotel Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK. Sauberes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht. Badezimmer. Dampfheizung. Die Hauptkammer wird dem Speisezimmer zugeordnet.

Cudworth Hotel CUDWORTH, SASK. Unter neuer Leitung. Ein komfortables Heim für Reisende. Reinlich, hell, und sehr bequem. Hat ein „Sample Room“. H. Schindler, N. E. Wilcox, Eigentümer.

COMMERCIAL HOTEL früher Victoria Hotel REGINA, SASK. Seit Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs bequemste verbessert. Im ganzen 65 Zimmer mit Badezimmer. Wählbaren u. Getränke ununterbrochen zu angenehmen Preisen. Geleitet von deutschen Katholiken.

Bakery and Confectionary. Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tafel, Zigarren, Candy, Ice Cream und Frische. Modernes Backmach-Geschäft in Verbindung. P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Dr. J. BROWN M. D., C. M. Cudworth, Sask. Office bei der Apotheke.

Dr. J. C. Barry, M.D. Arzt und Chirurg Humboldt, Sask. (Nächtliche Telephone-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson Veterinary Surgeon (Tierarzt) Humboldt, Sask. Nächste Tür von Schäfers Metzgerlade.

Drs. Gray & McCutcheon T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt. hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Derselbe befindet sich: Ecke Main- und Railway-Ave.

Cudworth Meat Market Stets frisches u. gelagesenes Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Würst aller Sorten wie selbstpräparierte Schinken, eine Spezialität. Grant Green, Eigentümer.

THE Central Meat Market Frisches Fleisch stets auf Lager. fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. AL ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market W. Eigel, Eigentümer. Humboldt - Sask. Frisches und gelagesenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

E. Thornberg JUWELIER HUMBOLDT SASK. Wir haben eine erlesene Auswahl von Taschenuhren, Wanduhren, Juwelierwaren, Silberwaren, und einen großen Vorrat von verschiedenartigen Reparaturen stets auf Lager. Heirat- u. Erlaubnissteine ausgeführt. Erstklassige Taschenuhr-Reparaturarbeit. Alle Arbeiten werden garantiert.

O. N. WAELTI, Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde-Beschlagen Schmiede-Arbeiten Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Goddard Plüße, Drills, Engines, Motors, Wägen, Froh & Woods Deerechen, Nähmaschinen, Bindere etc.

Meinrad Bernhardt Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager MÜNSTER, SASK. Ich gebe hiermit meiner werten Kundschaft bekannt, daß ich den Vorrat des Hrn. Kramer in Maschinen über-nommen habe, und jederzeit bereit bin, jeden Farmer aufs Beste zu bedienen in der Formid u. Deering Maschinen und Wägen. Reparaturen an Maschinen sowie Schmiedearbeiten werden bestens besorgt. Alle Arten Pflugscharen stets zur Hand.

W. Widen, Sattler Watson, Sask. Pferdegeschirre und Geschirrtelle, Tranch, Handkoffer, Decken und Roben. Ich fertige die Reparatur obiger Gegenstände schnellstens und Leisten. Ebenso Schuh-Reparatur.

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Kessern, Reifschlagen u. s. w. neben Sie zum bestbekanntesten Sattler-geschäfts-laden Geo. Stofes, Humboldt.

Harneshop. Weltberühmte Auswahl von Harneshosen und Dairn geschirre sowie alle dazugehörigen Vorrichtungen zur Reinigung der Geschirre. Reparaturen u. werden bestens besorgt. Bitte um Einnahme zum Schrotter täglich im Hinterhof. Wunderlich Bros., Cudworth, Sask.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weitz, Propr. Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

J. H. Kolling & Co. Allgem. Baukontrafaktoren. Wir sind bereit, irgendwo in der Umgegend von Humboldt zu bauen. Wir machen die Arbeiten vollständig fertig. Pläne und Spezifikationen hergestellt auf Verlangen. Für das Bauen von Schulhäusern und Kirchen sind wir besonders ausgerüstet. Alle Arbeit garantiert. Unsere Adresse: J. H. Kolling Lake Lenore oder Humboldt, Sask.

Crerar & Foik Rechtsanwält, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße Humboldt, - Sask. Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkollektieren von Geldern gewidmet. In unserer Office wird deutsch gesprochen. J. M. Crerar & J. Foik, B. A.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. Q. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office über Stofes Sattlergeschäft. Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. A. E. Pills, Münster, Sask.

Ich bald mich... (Fragment of text from the right page)

berg
IER
SASK.
ne Anstalt von
hren, Anstalt
und einen großen
narrigsten Zusat
f Lager.
eine angelegte
Reparaturarbeit
in garantiert.

ELTI,
Juwelier
SASK.
auf ein Jahr.

ritzer
Sask.
Schlagen
Arbeiten
einer aller Sorten
igent der Coiffur
s, Adams Wogen,
n. Mahmalchinen,
ec.

eruhard
Maschinenlager
SASK.
ner werden in Ab
der Vorrat des
chineric über
berzeit bereit bin,
te zu bedienen in
Maschinen und
Maschinen forme
n betriebs befähigt,
n stets zur Hand.

Datson, Sask.
Schirtheile, Trunks,
Robes. Ich fertige
gegerändete schnell
Schuh-Reparatur.

eschäft.
ten von
n, Köffern,
n. j. w.
Mantel Sattler,
Koffers, Kumbold.

Shop
von F. E. R. und
die Teile derselben.
ig der Geschäfte.
e hiesig s. befragt.
E. R. O. R. täglich

ndworth, Sask.

tailoring
Weir, Prop.
verfertigt, von
Kleider werden
regeltel.

ng & Co.
ntfaktorcu
ndwo in der Um
zu bauen. Wir
ollständig fertigen
das Bauen von
nen sind wir bes
e Arbeit garant

lling
umboldt, Sask.

Foik
Advokaten
Notare.
Estraße
Sask.
eften zu verleben
n. Prompte Auf
kollektieren von
idmet.
eulich gesprochen
Foik, B. M.

ntosh,
R. B.
advokat und
Notar.
den niedrigen
Sattlergeschäft.
East.

er
ontierer.
irgendwo in der
predet vor für
Ranter, East.

sehr bald mit Orden und Ehren
zeichen schmücken würde, das Kavan-
cement mußte nun endlich einmal
vorzüglich werden, und die Pulse
schlugen einem höher, wenn man
sich ausmalte, wie man siegreich
wieder in der so lieben alten Garri-
sonstadt einziehen, und wie so man-
ches blonde Köpfschen dem jungen
Geld, dem Sieger in tausend
Schlachten, freundlich und bewun-
dernd zunicken würde.

An die Rückseite der Medaille
dachten wir jungen Söhne des Mars
nicht; das lag uns völlig fern!
Was haben wir gelacht, als einer
von uns — seinen Namen will ich
der Nachwelt nicht überliefern —
als Trier unseren Blicken entschwin-
den war, einen herzzerbrechenden
Seufzer ausstieß und mit wehmütig-
em Lächeln und erhobener Schwur-
hand also sprach: „Ja, das hätte ich
wissen sollen, daß es wirklich mobil
würde, ich hätte im Kasino einen
ganz anderen Pump angelegt, liebe
Leute, als mir in den letzten Tagen
in der Eile möglich war; Weh
gemeines!“

Natürlich hatten wir alle, was
man so sagt, keinen Pfennig Geld
mehr. Die wochenlang dauernde
Spannung, und die Debatten
„Geht's los, oder geht's nicht los“,
hatten einen enormen Durst ent-
wickelt, der nicht nur im Kasino ge-
stills wurde. Es ging ferner gegen
Ende des Monats, das besagt alles.
Wir gehanden uns denn auch ge-
genseitig unseren Dalles ein. Es
wurde beschlossen, zunächst festzu-
stellen, wieviel wir acht Helben zu-
sammen noch hatten. Siehe da, 4
Taler 7/8 Silbergroßchen nannten
wir unser eigen. Beschlossen und
verkündet: Der Älteste hatte un-
sere bedrängte Lage dem Bezirks-
kommandeur in Köln zu melden und
um Vorstoß zu bitten.

So kam es, daß uns bei unserer
Meldung von dem alten, würdigen
Oberst v. Bamory unter dem Hin-
weis auf die Tugend altpreussischer
Sparlichkeit je 8 preussische Taler
als Vorstoß ausgehändigt wurden.

Am 17. früh war es mittels Post-
fahrwerkes weiter nach Düren ge-
gangen, wo wir um 6 Uhr abends
den Zug nach Köln erreichten, der
überfüllt von durch Belgien über
Nachen aus Frankreich nach der
Heimat zurückeilenden Deutschen
um 10 Uhr in der großen rheini-
schen Festung einlief. Meine dienst-
liche Tätigkeit in dem in voller Ar-
mierung begriffenen Köln, deren
Schilberung hier kein Interesse ha-
ben kann, nahm mich nicht so in
Anspruch, daß mir nicht Zeit ge-
blieben wäre, meine zahlreichen
Verwandten und Bekannten zu be-
suchen. Aber einmal mußte geschie-
hen sein. Als der Augenblick,
Abschied zu nehmen, gekommen
war, überreichte mir eine edle Frau,
meine mütterliche Freundin, einen
prachtvollen Säbel mit den Worten:
„Nimm diesen Säbel aus einer
Frauenhand
Und beschütze treu damit unser
Vaterland!“

Und als ich mich, tiefbewegt,
auf die gültige Hand hinabbeugte
— sie ist nun schon lange im Tode
erlaltet — da fühlte ich, wie die
Tochter, eine Augenbepietin von
mir, etwas um meinen Hals legte
und mit erstickter Stimme sagte:
„Dies wird dich schützen auf deinen
Wegen!“ Es war eine Muttergottes-
Medaille; sie hat meine Brust im
Kriege keinen Augenblick verlassen
und war in des Kampfes Sturm
mein fester Anker.

Wie gefeiert gegen alle Gefahren
trat ich den Weg ins Feldlager an.
Fortsetzung folgt.

Der Pariser Eiffelturm,
anlässlich der Pariser Welt-Aus-
stellung in den Jahren 1886—1889
erbaut, feierte kürzlich sein silbernes
Jubiläum. Das Publikum stand
damals der Errichtung des eisernen
Riesen mit sehr verschiedenen Ge-
fühlen gegenüber. Für die Inge-
nieure war der 1000 Fuß hohe
Turm, das aus ungefügem Eisen
hergestellte feine durchbrochene
Spitzengewebe desselben, ein voll-
kommener Triumph der modernen
Industrie, und in der Tat ist der
Eiffelturm mit seinen 8000 Tonnen
Eisen ein Wunder der Leichtigkeit.
Aber neben den Ingenieuren gab
es damals auch Leute — es waren
selbst berühmte Namen darunter —
die gegen die Errichtung des Eiffel-

turmes protestierten, weil „diese
hässliche Säule aus verbolztem Eis-
enblech“ auf die anderen Bauwerke
von Paris erdrückend wirken werde,
und daß der Turm ebenso unichön
wie unnütz sei. Alle diese Behaup-
tungen trafen nicht ein, ganz be-
sonders aber die zuletzt angeführte
nicht. Der Eiffelturm bildet für
einen großen Teil der Stadt Paris
nicht nur einen vorzüglichen Blitz-
ableiter, sondern er leistet auch dem
Studium der Meteorologie, des at-
mosphärischen Druckes und der at-
mosphärischen Elektrizität wertvolle
Dienste; er stellt ein richtiges Ther-
mometer dar, das den Gelehrten
Gelegenheit zu den sinnreichsten
und nützlichsten Studien gegeben
hat; er hat besonders auch für die
Luftschiffahrt grundlegende Beob-
achtungen ermöglicht, und dient in
neuester Zeit als Station für draht-
lose Telegraphie, die seinen Neben-
buhler hat, und in dieser Höhe in
der ganzen Welt einzig dasteht.
Von hier aus kann auf eine Ent-
fernung von über 7000 Kilometern
allen Seelen und Forschern die
genaue Zeit mitgeteilt werden, und
die Stadt Paris, das „Herz Frank-
reichs“, ist in drahtloser Verbin-
dung mit der ganzen Republik und
allen französischen Kolonien.

Alle fünf bis sechs Jahre muß
das ungeheure Gerüst des Eiffel-
turmes neu angefrischet werden,
und diese Anstreicherarbeit — wohl
eine der gefährlichsten die es gibt —
ist dieses Jahr wieder in Angriff
genommen worden. Die Spazier-
gänger auf dem Marsfeld betrach-
ten die Arbeiter, die 200-300 Meter
hoch wie kleine schwarze Insekten
auf dem Eisengerippe herumkrie-
chen, mit erregter Spannung. Zu
der gefährlichen Arbeit werden
meist gebiente Matrosen genommen,
die daran gewöhnt sind, vom Winde
geschaukelt zu werden. Sie lassen
sich von der Spitze des Turmes an
Seilen herunter, und wenn ein
Windstoß kommt, so schaukelt er die
mutigen Maler an der Außenseite
des Turmes hin und her. Ein sol-
cher Anstrich des Eiffelturmes kostet
ungefähr 80,000 Francs, und es
sind dazu 30,000 Kilogramm Farbe
notig. Diesmal soll er in orange-
gelber Farbe erglänzen, und die
Arbeit wird ungefähr 3 Monate in
Anspruch nehmen.

Redaktors-Brief.

Als Mark Twain in seinen jun-
gen Tagen ein Blättchen mit dem
stolzen Titel „Die Flagge des We-
stens“ in einem Städtchen von Wis-
souri redigierte, fragte einmal ein
abergläubischer Abonnent bei ihm
an, ob es Glück oder Unglück bedeu-
te, daß er letztes Mal zwischen den
Zeitungsblätter eine Spinne ge-
funden habe. Mark Twain gab
ihm im Briefkasten folgende ein-
dringliche Antwort:

„Alter Abonnent. — Das Finden
einer Spinne in der Zeitung bedeu-
tet weder Glück noch Unglück für Sie.
Die Spinne durchlas lediglich unse-
re Zeitung, um zu erkennen, wel-
cher Kaufmann nicht inverteert, um
dann zu besten Laden zu gehen, ihr
Nes über die Tür zu wehen und
fortan ein Leben ungehörten Frie-
dens zu verbringen.“

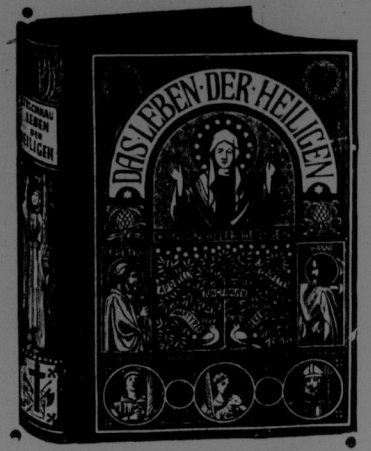
Ob dieser vorzügliche Bescheid die
säumigen Geschäftsinhaber an ihre
Pflicht erinnerte und der „Flagge
des Westens“ die offenbar noch feh-
lenden großen Inseratenaufträge
brachte, wird leider nicht gemeldet.

Ans der Zeit.

Was dem Alpenröß die „Spitze“,
Was der Feuerwehr die Spritze,
Was dem Modegeck die Hofe,
Was dem Ballfräulein die Hofe,
Was dem Dichter Honorare,
Was dem Reiter die Kandare,
Was dem Jäger Bierzehn-Ender,
Was dem Ehrgeiz Ordensbänder,
Was dem Hof die Kamarilla,
Was dem Rentner seine Villa,
Was Berliner Spree und Havel,
Was dem Schwäger sein Geschwafel,
Was dem Musikanten Noten,
Was dem Teppichweber Knoten,
Was dem Fleischer fette Schweine,
Was dem Schlemmer teure Weine,
Was dem Fischer die Forelle,
Was dem Maurer seine Kelle,
Was dem Feldmarschall die Truppen,
Was dem Zimmermann d. Schuppen,
Was dem Ehrenmann der Name,
Was dem Kaufmann
die Kellame!

Prachtvolle Kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bittmann, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischof von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschnitt. Preis (Ersprekosten extra) **\$3.50**

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

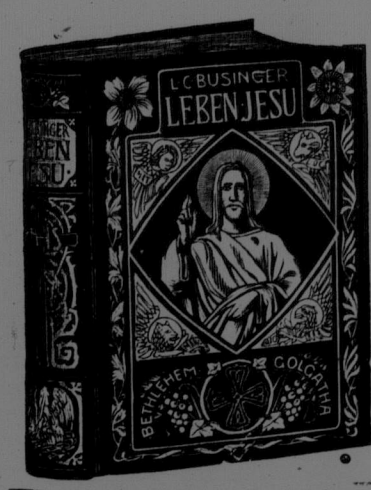
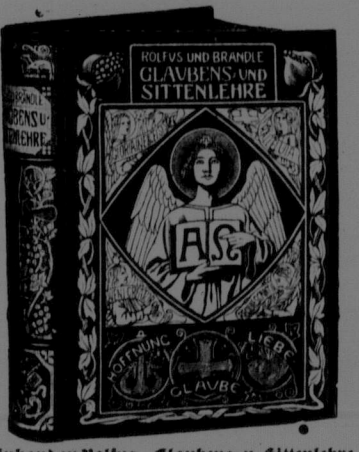
Bevol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Koflus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschnitt. Preis (Ersprekosten extra) **\$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth. Einband zu Koflus, Glaubens- u. Sittenlehre.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Sel. Landes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria, von Maria und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehren. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschnitt. Preis (Ersprekosten extra) **\$3.50**

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Jungheit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstandes angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten rüttelnden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerfertigsten Jungfrau und ihres glorieichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Nobuer, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Bischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreieunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschnitt. Preis (Ersprekosten extra) **\$3.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzuet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg finden und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Nobuer, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

St. Peters Kolonie.

Watson. Am 17. Aug. wurde die hiesige Separatistenschule wieder eröffnet. H. H. Hinz von Münster wurde wieder als Lehrer angestellt.

Der neue Farmers Elevator wurde in Betrieb gesetzt. Herr C. Proberg hat dessen Leitung übernommen.

Carmel. Am 6. Sept. findet hier das jährliche Gemeindefest statt. Zu dem Festmahl freundlich eingeladen ist.

Cudworth. Letzte Woche befand sich die ehrl. Schwester Maria St. George hier bei der Familie Arnoldy, ihren Verwandten, auf Besuch.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Am 25. Aug. wurde der ehrl. Martin T. Reynolds, Sec. Treas. der St. Peters Kolonie, von St. Peter No. 369 hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Zugelassen seit etwa 14 Tagen ein schwarzes Schwein. Weitere Auskunft erteilt der Oekonom des St. Elisabeth's Hospitals.

Münster. Die hochwürdigsten P. Mathias, Bernad u. Joseph waren diese Woche im Kloster zu Besuch.

Herr Agarand, welcher den hiesigen Elevator der British America Elevator Co. an Stelle des Herrn H. Maney übernommen hat, ist mit seiner Familie von Bondanach Münster übergesiedelt.

Herr H. Maney wird den neubauten Elevator der Saskatchewan Elevator Co. in Carmel übernehmen.

Herr J. Kopp, jr., der Leiter des hiesigen Elevators der Saskatchewan Elevator Co., hat letzte Woche den Betrieb wieder eröffnet.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

Bekanntmachung. Die Steuerzahler der Rural Municipality von St. Peter No. 369 sind hiermit aufmerksam gemacht, daß alle Zaren, welche nicht bis zum 1. Oktober bezahlt sind, nachher nicht den entstehenden Unkosten eincollektiert werden.

im Interesse des Panlawismus unternommenen Kampf die im Lande gehrende Unzufriedenheit zu erhitzen.

Wie es im Jarenreiche ausfiel zwischen dem 1. Juli und dem Tage der Entscheidung, vertrat folgender Bericht, der am 22. Juli in Petersburg vor dem Kaiser gegeben wurde, also noch vor dem Bekanntwerden der österreichischen Forderungen an Serbien:

Arbeiterunruhen, Unruhen, die ärger sind als die, die Petersburg während der „Revolution“ erlebte hat. Ist es die „neue Revolution“?

Seit mehr als einem Jahr haben wir hier unaufhörlich Ausnahmen. Heute streift eine Fabrikserie, morgen eine andere. Alle Augenblicke gibt es auch Straßendemonstrationen. Doch immer verlieren sie im Großen und Ganzen friedlich, immer bemühten sich die Arbeiter, alle ernsten Konflikte mit der Polizei zu vermeiden. Seit der vorigen Woche ist es anders. Auf dem bekannten Putilowwerk wollten die ausländischen Arbeiter der Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen nicht folgen. Da schloß die Polizei. Sie behauptet, sie habe in die Luft geschossen. Verletzt wurde jedenfalls niemand doch in der Stadt hieß es, es habe so und so viele Tote gegeben. Tags darauf allgemeine Streik der größeren Werke, voran die Staatswerke, Werften, Munitionsfabriken usw. Dieses Mal fliegen an mehreren Stellen der Stadt aus den Arbeiterhäusern Steine gegen die Polizei und diese schießt. Das Resultat war: drei Tote, zwei Schwerverwundete, etwa 25 leichter Verletzte. Es folgen Massen-Hausdurchsuchungen, Massen-Verhaftungen u. Ausweisungen, wie üblich, doch die Unruhen wuchsen an. Am 20. Juli streikten etwa 100,000 Arbeiter. Die Unruhen wurden nun bösartig. Unter Abhängen der „Matseilaie“, den Russen „Nieder mit der Selbstherrschafft!“ „Es lebe die Republik!“ begann eine gewaltige Arbeitermenge auf dem Kamenowostski Prospekt die Tramwaywaggons anzuhalten, den Waggonführer die Motorbremse fortzunehmen und die Waggonfenster zu zerhacken. Mit Messern gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen. Immer wieder verammelte sie sich, immer wieder attackierte sie die Waggonen. Auf dem Besborodinski Prospekt wurde ein Pferdebahnwaggon angehalten. Steinwürfe zwangen die Passagiere, ihn zu verlassen, die Menge suchte den Waggon aus den Schienen zu heben, da kam Polizei herbei, mit Stein- und Stockwürfen empfangen, so daß viele Polizisten verletzt wurden. Verirrte Polizei zerstreute darauf die Menge. Da wurde sie in einer anderen Straße gesehen, in der Arbeiter einen Tramwaywaggon angehalten, seine Fenster eingeschlagen und seinen Regulator in Brand gesetzt hatten. Wieder eine Meldung aus einer anderen Straße. Die Polizei reitet im Galopp dahin, Steine fliegen auf sie, aus den Fenstern werden Munitionstöpfe u. Steine geworfen, viele Polizisten stürzen verwundet vom Pferde. Überall versucht die Menge den Tramwayverkehr zum Stillstand zu bringen, sie zwingt die Geiseln, ihre Läden zu schließen. Einem Schuhmann wurde der Schädel eingeschlagen. In allen Straßen der Arbeiterviertel häute man die „Matseilaie“. Am 21. Juli wiederholten sich die Unruhen. Auf dem Besborodinski Prospekt mußte die Polizei ein sechsstöckiges Haus stürmen, aus dem geschossen wurde und Steine flogen. Ein Polizist traf beim Anworter einer Weib ins Auge, mehrere Polizisten wurden verwundet. An einer anderen Stelle bewarfen Arbeiter eine Kosakenpatrouille mit Steinen. Die Kosaken schossen, trafen einen Arbeiter in die Brust und ein junges Weib mit ihrer fünfjährigen Tochter beide in die Hüfte. Davon hatte Herr Poincare, der Präsident von Frankreich, der eben um die Zeit in Rußland war, natürlich keine Ahnung, als er von Petersburg in Petersburg eintraf. Eine gewaltige Menge von Kengierigen Trifoloren schickte. In der Stadt wüstelten die Arbeiter und der Mob, doch reichte dort die Polizei zum

Einbrechen gegen sie nicht aus, denn sie mußte die Abfertigung für den französischen Präsident besorgen. Kein Mensch wird zum englischen Kaiser gelassen, am dem die kaiserliche Macht mit dem Präsidenten lumbel. Die Gendarmen reiten in die Menge hinein, geballte Fäuste erheben sich, Frauen freischen, Männer schreien... Da wird nun das „Publikum“ auf den Kai geführt und instruiert. Es besteht aus Hausknechten, kleinen Beamten, Portiers usw., die in einer Nachbarstraße gesammelt worden waren. Sie werden in Reih und Glied aufgestellt und die Polizisten befehlen sie, wann „Hurrah!“ zu schreien sie und wie man „Vive la France!“ anspricht. Doch einem höheren Polizeioffizier scheint die Potemkinade doch zu durchsichtig zu sein. „Wo bleibt denn das Publikum? Was wird der Präsident denken?“ Ein kleiner Schab Publikum wird nun dessen gedürbt, hinter den Hausknechten aufgestellt zu werden...

Nach dem Empfang durch die Behörden bestieg Poincare einen Gala-Hofwagen und fährt in die Peter-Paul-Festung, wie der Zar bei feierlichen Anlässen, umringt von einer Sotnie Konwoitofoten des Kaisers in ihrer maderischen roten Uniform. Die Kosaken haben die geladene Kante in der Hand, den Finger am Abzug; so rast der Zug die Straßen entlang. Aus der Festung begab sich Poincare ins französische Hospital auf Wastili Drow. Etwa zwei Regimenter Kosaken hatten sich in der Umgebung des Hospitals in allen Höfen verstreut. Auf der Straße sah man nur eine Menge Polizisten und etwas gestiebes Publikum. Endlich kam der feierliche Aufzug. Huldboll grüßte der vom Konvoi umgebene Präsident die schreiende Menge. Nach dem Empfang eines Duzend Vertreter der französischen Kolonie im Winterpalais und einem Diner in der französischen Botschaft kehrte der Präsident zur Nacht um 11 Uhr nachts zurück. Man hat sich eine riesige Menschenmenge angeammelt, die Gendarmen reiten in die Menge hinein, bringen viele zum Fall, schlagen mit der Säbelklinge auf die Leute. Mit Maß und Vorhalt die Polizei die Bahn frei. Kraus fährt ein Hofwagen vorbei, so wird „hoch die Republik! Anarchie!“ „Es lebe die Freiheit! Wieder mit der Selbstherrschafft!“ geschrien. Der Präsident dankt huldboll. Er wußte nicht, daß die Ruße nicht ihm galten, sondern einer neuen Revolution in Rußland...

So der Bericht. Dann kam die Nachricht aus Belgard — da griffen des Zaren Ratgeber zu. „Ein französisches Volk ist in Gefahr!“ — „Wir stehen ihm bei!“ So laut man die Aufmerksamkeit des Volkes nach außen in der Hoffnung, die Revolution zu vermindern!

Korrespondenz vom Kriegsschauplatz. Liebe Freunde! Wir geht's jastest! Wir stehen in Feindesland, das ist für mich schon bei der Quertüre von der Schlacht hat mir nur Gut's geahnt; unsere Kanonen waren um wenigstens a Terz's hoch, währenddem die vom Feinde so tief's stimmt waren, daß uns jeder Ton durch Mark und Bein gehen ist. Die erste Kolonne ist auch gleich aus'n Takt kommen, und ist so verstimmt's ruck, daß kein piano mehr möglich war, obwohl der General schon zwei Haltzeichen vorgezeichnet hat. Beim zweiten G'sagel ist unsern Obersten der Resonanzboden durch und durch g'schossen worden, dem Fahnenführer hat's alle zwei G'seiten wegg'reissen, und unser'n Leutnant's Mundstück mit samt'n Aufsatz. Mein n Kameraden tritt a Pferd den Kasten ein, daß die Verpfeizung an der Seiten anhäng' standen ist, und mir faust a Kugel so nah' beim Griffblatt vorbei, daß mir der Stimmglock umg'fallen ist und bei mir alles Tutti war.

Wir hab'n Überprüfungen, was möglich war, um nur am Ende wieder bestimmen's sein; ein Augenblick hab'n wir wohl a Staccato'sammbracht, aber gleich d'rauf is d' Suderei wieder fortgegangen ohne Sinn und G'sinn.

Ein bemerkenswerter Urteil über den Wert der deutschen Sprache fällt der rumänische Politiker Prof. Aurel Popovici in der Wiener Zeitschrift „Großösterreich“: Unter den 7 Millionen Bewohnern Rumäniens gibt es nur etwa 50,000 Deutsche. Das schließt einen politischen Einfluß der deutschen Bevölkerung aus. Trotzdem ist in allen rumänischen Mittelschulen das Deutsche obligatorischer Lehrgegenstand. Niemand hat die Rumänen gezwungen, die deutsche Sprache einzuführen, und niemand konnte sie zwingen. Sie haben es aus freier Entscheidung getan, weil sie, wie Prof. Popovici ausführt, die große Bedeutung der deutschen Sprache kennen, weil sie wissen, welche Schätze des menschlichen Wissens und Könnens einem Volke verborgen bleiben müssen, das der deutschen Sprache unkundig ist. Ist es doch für ein kulturell junges Volk von der allergrößten Wichtigkeit, die deutsche Sprache zu kennen, um sich dadurch in die germanische Weltanschauung zu öffnen, die germanische Wissenschaft und Kunst, in das spezifisch deutsche Wesen und Gemüt zu vertiefen. Denn in diesen Tönen liegt der reichste Schatz an wahren, gediegenen Bildungselementen für jedes aufstrebende, durch Zeit und Umstände zurückgebliebene Volk. Niemand, kein einziges Volk in der Monarchie und im ganzen Südosten, ist dem Deutschum gleichwertig. Und niemand, kein einziges Volk in ganz Europa, ist dem Germanentum in seiner Allgemeinheit überlegen. Wenn Fremdbornene sich zu begeistern über den hohen Wert der deutschen Sprache ausdrücken, wie viel mehr muß dann uns Deutschen daran gelegen sein, dieses kostbare Erbe uns selbst und unseren Kindern zu erhalten. Mit Stolz sollen wir hinhin auf die heiligen deutschen Weisheitschätze, die eine Herde des deutschen Volkes geworden, und uns bemühen, sie uns zu eigen zu machen.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of three o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the North West Quarter of Section Eighteen (18) in Township Thirty-six (36) and Range Twenty-one (21) West of the Second Meridian.

The property is situated about six (6) miles from Muenster and seventeen (17) miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about forty (40) acres have been brought under cultivation and that there are on the property a FRAME HOUSE AND LOG STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

UNDER THE LAND TITLES ACT AND AMENDMENTS THERETO. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.

The property is situated about 13 miles from Muenster and 14 miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about 80 acres have been brought under cultivation and that there are on the property a LOG HOUSE AND STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.

The property is situated about 13 miles from Muenster and 14 miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about 80 acres have been brought under cultivation and that there are on the property a LOG HOUSE AND STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.

The property is situated about 13 miles from Muenster and 14 miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about 80 acres have been brought under cultivation and that there are on the property a LOG HOUSE AND STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.

The property is situated about 13 miles from Muenster and 14 miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about 80 acres have been brought under cultivation and that there are on the property a LOG HOUSE AND STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.

The property is situated about 13 miles from Muenster and 14 miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about 80 acres have been brought under cultivation and that there are on the property a LOG HOUSE AND STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.

The property is situated about 13 miles from Muenster and 14 miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about 80 acres have been brought under cultivation and that there are on the property a LOG HOUSE AND STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.

The property is situated about 13 miles from Muenster and 14 miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about 80 acres have been brought under cultivation and that there are on the property a LOG HOUSE AND STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.

The property is situated about 13 miles from Muenster and 14 miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about 80 acres have been brought under cultivation and that there are on the property a LOG HOUSE AND STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.

The property is situated about 13 miles from Muenster and 14 miles from Lethbridge, Saskatchewan, and the Vendors are informed that about 80 acres have been brought under cultivation and that there are on the property a LOG HOUSE AND STABLE. TERMS OF SALE: Twenty per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance according to terms and conditions to be made known at the time of sale. The property will be put up subject to a sealed reserve price and will be sold clear of encumbrances save taxes for the current year and any possible Seed Grain Liens. For further particulars, terms and conditions of sale, apply to: ISAAC CAMPBELL, Solicitor for the Vendors, 500-508 Northern Crown Bank Bldg., Winnipeg, Man., A. D. 1914. Dated at Winnipeg, this 13th day of August, A. D. 1914.

Unter der Landtitel Act and Amendments thereto. MORTGAGE SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY. Under and by virtue of the Power of Sale contained in a certain Mortgage there will be offered for sale by PUBLIC AUCTION at the Muenster Hotel, Muenster, in the Province of Saskatchewan, on Saturday, the 19th day of September, A. D. 1914, at the hour of two o'clock, afternoon, Mountain Standard Time, the following property, viz: In the Province of Saskatchewan and being composed of the South East Quarter of Section Twenty-two (22) in Township Thirty-five (35) and Range Twenty-one (21) West of the second Meridian.